

Vorsitzender Dr. Peeters eröffnet die 3. Sitzung des Ausschusses für Jugend, Integration, Senioren und Soziales. Er stellt fest, dass die Einladung zu dieser Sitzung form- und fristgerecht ergangen und der Ausschuss beschlussfähig ist.

Vor dem Einstieg in die Tagesordnung ergreift Bürgermeister Dr. Storch zur personellen Situation in Amt 50 wie folgt Stellungnahme:

„Die Amtsleiterin liegt schwer krank im Krankenhaus.

Der stellv. Amtsleiter liegt im Krankenhaus.

Der Kämmerer, der sich seit Erkrankung von Frau Schneider insbesondere um den Bereich Schule gekümmert hat, liegt im Krankenhaus.

Der Rest der Mannschaft hält, trotz des einen oder anderen Krankheitsfalles, „den Laden“ am Laufen. Das ist nur mit äußerst überdurchschnittlichem Engagement zu schaffen. Ausdrücklich danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Interesse des Bürgers immer wieder ein als nicht schaffbar erscheinendes Arbeitspensum bewältigen.

Umso unverständlicher ist, wenn ich am letzten Montag vom Kandidaten Finke folgendes in der Zeitung lesen musste:

„Im Bereich Jugend und Soziales gelte es, die auf diesem Feld tätigen Vereine und Institutionen, die untereinander gut vernetzt seien, näher an die Gemeindeverwaltung zu rücken.“

Frau Schneider war bis zum Zeitpunkt ihrer schweren Krankheit für die Gemeindeverwaltung in allen diesen Netzwerken, runden Tischen und Gesprächskreisen mit höchstem Engagement vertreten. (Noch näher ran geht also gar nicht!) Ebenso ist Frau Thimm zu nennen, die sich im Bereich Jugend engagiert. Diese Äußerung von Ihnen, Herr Dr. Finke, ist insbesondere gegenüber Frau Schneider, aber auch gegenüber allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die nach besten Kräften versuchen, die durch die Erkrankung gerissene Lücke zu schließen, eine Entgleisung, die nicht zu rechtfertigen ist. (Übrigens schon die zweite nicht tolerierbare Äußerung in diese Richtung!) Das Mindeste ist, dass Sie sich hier und jetzt für diese Aussage entschuldigen!“

Herr Dr. Finke führt aus, über die Reaktion, die er bekomme, sehr erstaunt zu sein. Er habe in keiner Weise mit dem, was er schreibe oder sage, jemals die Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung angegriffen. Er möchte darauf verweisen, dass er im Rahmen der Aufstellungsversammlung explizit Frau Schneider gelobt und ihr auch gute Besserung gewünscht habe. Darüber hinaus habe er sich regelmäßig nach ihrem Gesundheitszustand erkundigt. Ihr Schicksal liege ihm sehr am Herzen. Das, was er widergegeben habe, sei eine Auffassung, die er von verschiedenen Seiten gesagt bekomme, die er natürlich aufnehme und sich frage, wie man Dinge verbessern könne. Explizit sage er, dass das nicht heiße, dass die Dinge derzeit schlecht laufen, sondern dass man sie besser machen könne. Das seien Auffassungen von Vereinen und Leuten, die sich engagieren. Diese Auffassungen stehen im Raum. Er gebe sie wider und versuche, da tätig zu werden. Von seiner Seite könne er keine verbale Entgleisung erkennen. Losgelöst davon, sollte sich irgendjemand der hier anwesenden oder im Rathaus arbeitenden Personen persönlich angegriffen fühlen, so möchte er sagen, dass dies nicht beabsichtigt war. Dafür würde er sich tatsächlich explizit entschuldigen. Er entschuldige sich aber keinesfalls dafür, dass manche Dinge offensichtlich, wie sie an ihn herangetragen werden, nicht funktionieren, dass es Veranlassung gebe, es besser zu machen.

Herr Strausfeld äußert seine Überraschung darüber, dass Bürgermeister Dr. Storch eine solche Situation zu Beginn einer Ausschusssitzung in den Raum stelle. Hier würden Äpfel mit Birnen ganz deutlich verwechselt. Er habe den subjektiven Eindruck, dass er das ganz genau ausnutze, was in der Presse gestanden habe und in keiner Weise etwas mit den Mitarbeitern dieses Amtes zu tun habe. Hier wäre ein kollegiales Gespräch besser gewesen. Nach Meinung von Herrn Strausfeld wäre hier richtig gewesen, wenn Herr Dr. Storch hier Herrn Dr. Finke angerufen und gefragt hätte, was er da gesagt habe und dass das so nicht in Ordnung sei.

Bürgermeister Dr. Storch betont ausdrücklich, dass man verstehen müsse, dass er sich öffentlich vor seine Leute stelle. Wenn seine Mitarbeiter derart angegriffen werden, müsse man verstehen, dass er hier in aller Öffentlichkeit tätig werde und nicht in einem Telefonat. Seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erwarteten ganz klar von ihm, dass er sich als Chef der Verwaltung vor seine Leute stelle. Dr. Finke könne ihn gerne angreifen. Das sei legitim und er könne damit umgehen. Wenn aber von der

„Gemeindeverwaltung“, gesprochen werde, seien das auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, vor die er sich stelle. Das mache er nicht in Hinterzimmertelefonaten, sondern öffentlich.